

Echte Wiener essen Kochbananen

Grätzel-Shopping: Bei Stadterkundungen sollen Kinder ihre Bezirke besser kennenlernen

REPORTAGE:
JULIA SEIDL

Was ist das?“
„Okra. Ein Gemüse aus Sri Lanka.“

„Und das?“

„Eine Jackfruit.“

„Ist das hier Fisch?“

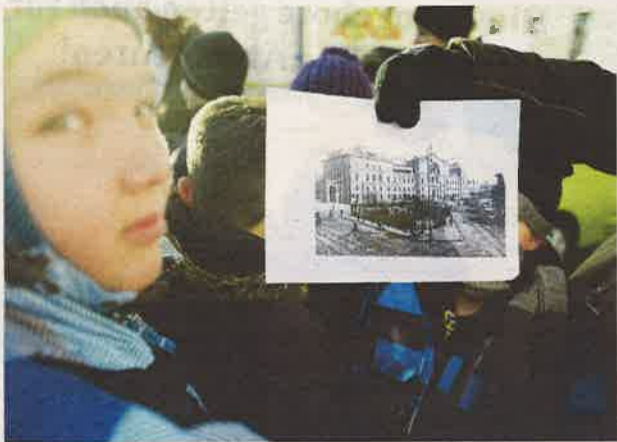
„Es ist eine Art von Muscheln“, antwortet der Verkäufer und lächelt geduldig.

Mehr als 20 Kinder aus der ersten Klasse der Mittelschule am Leipziger Platz stehen in dem türkischen Lebensmittelgeschäft in der Gerhardusgasse und schauen sich um. „Brigitte-Shopping“ nennt sich der Rundgang, an dem sie teilnehmen. Er ist einer von insgesamt zehn verschiedenen Rundgängen, die im Rahmen des Projekts „Echte Wiener?! Ein nicht alltäglicher Wiener Alltag“ geplant und organisiert worden sind. Manche der Touren, die in der Leopoldstadt und der Brigittenau stattfinden, beschäftigen sich mit der Architektur der Bezirke, andere mit Migration oder der Zeit des Nationalsozialismus. Für die Führungen werden Experten aus den jeweiligen Themengebieten eingeladen: Historiker, Antirassismustrainer, Anthropologen und Guides aus Mauthausen.

Das türkische Lebensmittelgeschäft ist die erste von drei Stationen, die von den Kindern an dem Tag besucht werden. Danach geht es weiter zum Hannovermarkt; mit 58 Ständen nach dem Naschmarkt Wiens zweitgrößter Markt. Am Stand von Samy Elsherbny macht die Gruppe halt. „Seid ihr Moslems?“, fragt ein Bub und wird sofort von seiner Lehrerin korrigiert: „Sind Sie, heißt das!“ Elsherbny bejaht. Aber er lebt seit 25 Jahren in Wien. Eigentlich wollte er nach Kanada, um dort seinen Doktor zu machen. Den Magister in Design und Hochbau hat er bereits. Gelandet ist Elsherbny in Wien. „Ich bin zufrieden hier. Der Hannovermarkt hat alles, was man braucht, und die Leute sind zufrieden.“ Zum Abschied schenkt er den Schülern noch ein paar Packungen Kekse.

„Es geht uns darum, dass die Kinder die Chance haben, Menschen kennenzulernen, die hier arbeiten. Sie sollen etwas über die Entstehungsgeschichte des Bezirks und das Leben in ihm erfahren“, erklärt die Kulturwissenschaftlerin Barbara Rosenegger-Bernard. Sie und Co-Organisatorin Christa Bauer haben einander während der Teilnahme an einem Lehrgang über Kulturvermittlung kennengelernt, den Verein Facette gegründet und das Projekt initiiert.

Gesponsert werden die Stadterkundungen vom Magistrat für Integration und Migration und vom Magistrat für Bildung und außerschulische Jugendbetreuung. Die Rundgänge durch die ethnisch und sozial abwechslungsreichen Bezirke finden heuer zum dritten Mal statt.



Kinder auf Grätzel-Expedition am Hannovermarkt, mit 58 Ständen Wiens zweitgrößter Markt



Man lernt beim Stadtspaziergang aber nicht nur über Geschichte. Die jungen Teilnehmer blicken auch in Tiefkühltruhen



Die Kulturwissenschaftlerinnen Barbara Rosenegger-Bernard und Christa Bauer organisieren „Echte Wiener?!“

„Was glaubt ihr denn, aus wie vielen Ländern die Leute stammen, die hier leben?“, fragt Rosenegger die Kinder.

„Zehn“, ruft ein Mädchen. „100“, ein anderes. „Es sind 70“, löst die Stadtführerin auf. Die meisten kommen aus Serbien und Montenegro, gefolgt von der Türkei, Polen, Bosnien und Kroatien. Nicht ganz so gemischt, aber doch präsent ist die Vielfalt in der Klasse, die an diesem Tag an der Tour teilnimmt.

„Wir haben Kinder aus sieben verschiedenen Ländern“, erklärt die Lehrerin. „Oder eigentlich acht. Wir haben auch einen Halbinder bei uns in der Gruppe.“ Sie habe Glück, sagt sie, dass die Kinder alle recht gut Deutsch sprechen.

Die letzte Station ist ein Tauchgeschäft. Der Besitzer erzählt den Kindern auf Grätzel-Expedition von den Pi-

onieren des Tauchens, der technischen Ausrüstung, die man für den Sport benötigt, und was man tun muss, wenn man einem Tigerhai begegnet. „Aufrecht ins Wasser stellen, Größe zeigen und Ruhe bewahren. Wenn du Glück hast, nimmst du dich als Gegner wahr, vor dem er sich fürchten muss.“

Nach eineinhalb Stunden ist der „Shopping“-Rundgang durch die Brigittenau beendet. Die Schüler haben einiges über die Donauregulierung gehört, die aufkommende Industrie im Viertel und die Sage vom heiligen Nepomuk. Als einer der jungen Teilnehmer gefragt wird, was ihm am meisten in Erinnerung geblieben ist, muss er nicht lange überlegen. Natürlich der türkische Greißler: „Es gibt Bananen, die man nur essen kann, wenn man sie kocht!“

bm Förderer

VAMED Hauptsponsor

technisches
museum wien

25.10.2013 – 29.06.2014

SPACE
DIE WELTRAUMAUSSSTELLUNG



Eine bezahlte Einschaltung des Technischen Museums Wien